

## Wolfgang Kraak: Metaphysik

Was weiß ich über die Welt? Was ich überhaupt weiß, ist nichts über die Welt, sondern höchstens über meine Welt. Meine Welt, wie ich sie mit meinen Sinnen erlebt, was ich über sie gelernt und mit meinem Verstand verarbeitet habe. Das ist meine Welt und jeder hat seine eigene.

Gibt es die Welt wie sie wirklich ist, die Wirklichkeit? Dann müsste sie in ihrer Ganzheit und Ursprünglichkeit verstanden und beschrieben werden können. Gewiss nicht von Menschen und von Menschen vorstellbaren Wesen. Es gibt nur Realitäten als Übereinstimmungen von sinnlichen Erfahrungen und anerkannten Lehrmeinungen. Und diese Realitäten sind individuell, nur teilweise in Gruppen und Einzelnen übereinstimmend.

Der naturwissenschaftlichem Denken aufgeschlossene Mensch erfährt und erklärt alles Geschehen in unserem Universum naturgesetzlich, im folgerichtigen Ablauf von Ursachen und Wirkungen. So erfährt und erlebt es schließlich jeder Mensch, jedes Lebewesen ohne sich dessen bewusst zu sein. Das Handeln hochentwickelter und die Reaktion einfach strukturierter Lebewesen ist immer anpassendes oder gegenwirkendes Verhalten auf ursächlich empfangene Signale.

Das Weltbild unserer Gegenwart ist naturwissenschaftlich. Es geht von einem im Großen und Ganzen gegenwärtigen Sein aus, dass ausschließlich durch erkennbare Naturgesetze bestimmt wird und dessen Entstehung aus einem frühesten Ursprung weitgehend naturgesetzlich erklärt werden kann. Dieser Ursprung wird, mit astronomischen Beobachtungen begründet, Urknall genannt. Im Urknall sei unsere materielle Welt mit ihren Naturgesetzen entstanden. Das Warum wird von den Naturwissenschaftlern in den Bereich der Metaphysik verwiesen. Und Metaphysik ist für Naturwissenschaftler Nonsens, Tabu, wird den Philosophen und Theologen zugewiesen.

Im Weltbild der Gegenwart gehören einige Lehrmeinungen über die Entstehung unsers Universums und die Evolution der Organismen zum weitgehend anerkannten Allgemeingut. Vor etwa 14 Milliarden Jahren soll es einen Urknall gegeben haben, den Beginn von Raum, Zeit und der Entstehung der Materie. Zweifellos ein Schöpfungsakt einer unvorstellbaren Kraft, die man auch Gottheit oder auch Natur nennen mag. Ob nun die Welt im Urknall oder auch anderswie entstanden ist, jedenfalls ist sie irgendwann aus dem Nichts entstanden, naturgesetzlich nicht erklärbar, somit eine metaphysische Kreation, Erschaffung, Schöpfung. Eine unvorstellbare schöpferische Urkraft muss die Welt erschaffen haben. Wenn wir nicht daran zweifeln, dass unser Universum existiert, selbst wenn wir an den Standardmodellen des Urknalles zweifeln, müssen wir die mit den uns bekannten Naturgesetzen nicht erklärbare Kraft der Ursache des Seins erkennen, anerkennen. Wie sonst ist unsere Welt entstanden, wann auch immer, wenn auch unendlich vor dem Urknall? Wenn wir unser reales materielles Sein nicht anzweifeln, seine Entstehung aber mit unserem realen Wissen nicht erklären können, müssen wir eine metaphysische Schöpfung annehmen, anerkennen.

Die schöpferische Urkraft mag auch Gott genannt werden. Somit hätte Gott die Welt geschaffen. Grundsätzlich keinen Einwand gegen Wahl von Termini. Nur ist in den verbreiteten religiösen Vorstellungen der Begriff Gott personifiziert geprägt. Die Menschen haben sich ihre Götter nach ihrem Bild geschaffen. Ihre Götter beobachten das Weltgeschehen, werten und urteilen nach ihren (humanen) Maßstäben, wollen geehrt und geachtet werden, belohnen und bestrafen. Viel eher ist die schöpferische Urkraft mit dem von ihr Geschaffenen identisch, ist etwa im Sinne Spinozas die Natur selbst, die sie selbst geschaffen hat, ist empathielos, weder gut noch böse.

Die schöpferische Urkraft, die das Universum geschaffen hat, die Ursache unseres Seins, ist mit unseren naturwissenschaftlichen Erkenntnissen nicht zu vereinbaren und deshalb auch nicht zu verstehen. Durch sie ist Materie und Energie aus dem Nichts oder einem unbegreiflichen Potential entstanden. Nach den Standardmodellen vom Urknall sind die Entstehungsprozesse der Urformen der Materie in winzigen Bruchteilen einer Sekunde verlaufen. Sollte diese Urkraft in ihrer Wirksamkeit auf den Bruchteil einer Sekunde beschränkt gewesen sein? War sie nicht vielmehr schon vor unserer kosmologischen mit dem Urknall beginnenden Zeitrechnung wirksam und ist sie es nicht noch immer? Wieso Urkraft als Singularität? Sollte sie nicht zeitlich unbegrenzt aktiv sein? Warum sollte die Wirksamkeit einer Urkraft auf Bruchteile einer Sekunde im Schöpfungsakt beschränkt, nicht zeitlos, immerwährend wirksam sein?

Unsere Welt erleben wir, sie erscheint uns, natürlich. Wir beobachten sie, die von uns sinnlich erfassbare Natur, in ihren Naturgesetzen. Diese Naturgesetze, als Attribute der Materie, schließen Entstehung aus dem Nichts aus. Der Schöpfungsakt ist unnatürlich, er lässt sich nicht mit unseren Erfahrungen über Existenz von Materie und Erhaltung der Energie vereinbaren. Eine unnatürliche Urkraft könnte im unnatürlichen Schöpfungsakt kontinuierlich, immerwährend, auch gegenwärtig, Materie und oder Energie erzeugen, Naturgesetze schaffen, ändern.

Es gibt Unerklärliches in der Kosmologie. Der Kosmos scheint überzulaufen. Unerklärlich vergrößert sich der Kosmos, strömen die Galaxien unerklärlich schnell ins Unendliche. Dunkle Materie, dunkle Energie wird eingeführt um die naturgesetzlichen Abnormitäten zu erklären, die vielleicht von der Divergenz des Universums durch kontinuierlichen unnatürlichen Schöpfungsakt einer unnatürlichen Urkraft herrühren.

Die Entstehung der Welt wird mit Modellen erklärt, die lediglich eine unnatürliche Singularität im Urknall zulassen. Den Vorgang der Entstehung der Materie als Schöpfungsakt und die auslösende Aktivität als Urkraft zu bezeichnen ist lediglich willkürliche Wahl von Termini. Das Unnatürliche, Metaphysische des Entstehungsaktes ist zweifellos. Aber die Singularität des Unnatürlichen ist zu bezweifeln. Die Naturwissenschaft sollte das Fortwirken der außerhalb unser Naturgesetze wirksamen Urkraft dort, wo Unerklärlichkeiten auftreten in Kalküle einbeziehen.

So wie die Entstehung der Materie im Urknall naturgesetzlich nicht zu erklären ist, warum nicht auch die kontinuierliche Entstehung neuer Materie/Energie durch diese unbegreifliche Urkraft.

Könnte in Kalküle, in die Theorien zur Entstehung des gegenwärtigen Universums nicht auch eine natürliche positive Materiedivergenz einbezogen werden? Könnte nicht über das Weltall kontinuierlich oder auch singular verteilt zeitweilig oder ständig von der mysteriösen Urkraft erzeugt Materie einströmen? Sind vielleicht diese vermuteten, bisher nicht nachgewiesenen dunklen Massen oder Energien solche Quellen oder auch Produkt der unnatürlichen Urkraft?

Zu allen Zeiten gab es sowohl im sozialen wie im wissenschaftlichen Bereich der menschlichen Gesellschaft Denkverbote. Vor der Aufklärung wurden die, die gegen sie verstießen, nicht selten gekreuzigt oder verbrannt. Zumindest im wissenschaftlichen Bereich, werden heute Verstöße durch Missachtung und Ausstoß aus der Gemeinschaft der Ernstzunehmenden geahndet. So ist in der physikalischen Wissenschaft Einbeziehung jegliches außerhalb der Naturgesetze liegendes Gedankengut zur Erklärung physikalischen Geschehens tabu. Jedenfalls, soweit es den Naturgesetzen widerspricht. Das Gesetz von der Erhaltung der Energie schließt die Divergenz von Materie, ob positiv oder negativ, im Weltall aus. Die unendliche Divergenz im Urknall wird als gegeben, einmalig

hingegen, Spekulationen in den undiskutablen Bereich von Metaphysik oder Religion verwiesen. Wir stellen, wir müssen uns die Frage stellen, ist dieses Tabu vernünftig und ist es mit den kosmologischen Beobachtungen zu vereinbaren?

Die Urkraft lässt sich mit unserem naturwissenschaftlich geprägten Verstand nicht erklären. Als Ursprung unseres Seins und dem damit in unserem logischen Denken verbundenen Ursprung des Universums müssen wir sie als existent oder mindestens hypothetisch anerkennen. Beobachtung der natürlichen Umwelt lassen zufolge der Ergebnisse ihrer Wirksamkeit, schließen, dass sie, ob nun singulär im Urknall, oder eher dauerhaft wirksam, alles das in sich vereint, was wir bewundern, lieben und hassen. Sie hat in ihrer schöpferischen Vielfalt das Universum in seiner mikrokosmischen bis makrokosmischen Gesamtheit geschaffen und hält es letztendlich auch in Funktion. Mit der Vollkommenheit dieser eher permanenten als singulären schöpferischen Kraft, die man vielleicht auch Natur nennen kann, ist jegliche Empathie unvereinbar. Menschliche Wertvorstellungen, Recht, Unrecht, Gerechtigkeit, Gut und Böse, Liebe, Hass, sind keine Kategorien die ihr zugeordnet werden können. Von vornherein ist damit die Identität mit religiösen Vorstellungen eines lieben, gerechten, geehrt und geachtet werden wollenden Gottes auszuschließen.

Urkraft und Gott sind als Synonym denkbar, was aber Bereinigung des gebräuchlichen personifizierten Gottesbegriffes bedarf. Spinoza hat in der *Ethik* mit heute etwas verwunderlich anmutenden, an mathematische Beweisführung erinnernden Mitteln einen mehr oder weniger mit der Natur identischen Gott nachzuweisen versucht. Sein Gott, der wohl eher als Natur zu verstehen ist, ist vielleicht nicht weit von der schöpferischen Urkraft entfernt. Selbst Gottesbeweise wie die des Daseins Gottes des Thomas von Aquin, sind letztlich nur Anerkenntnis der schöpferischen Urkraft im Ursprung unseres Seins. Auch Aristoteles geht mit anderen Nominierungen vom Wesen einer Urkraft aus. Mir scheint, jedes Nachdenken über den Ursprung unseres Seins muss zur Anerkennung dieser Urkraft führen.

Schließlich ist die elementare Grundfrage nicht die Existenz der Urkraft an sich, sondern ihre Singularität in Raum und Zeit bzw. ihre räumliche und zeitliche Begrenztheit. Nicht auszuschließen ist, dass sie irgendwann lange vor dem Urknall wirksam war, die Welt geschaffen hat, und der Urknall nur eine Expansion nach vorangegangener Kompression. Ewige Wiederholung von Ausdehnung und Zusammenziehen. Viel glaubhafter scheint mir ihre ewig anhaltende Wirksamkeit. Zumindest ist dies eine hypothetische Vorstellung vom an sich Unvorstellbaren.

Die Aufklärung hat den Mythos aus der Wissenschaft verbannt. Sie hat alles Geschehen im Kosmos, unser Sein, ausschließlich naturgesetzlich begründet. Der Ursprung dieses Seins, die Schöpfung wurde zum Mythos, zur Legende. Das Geschehen im Sein wurde das Natürliche, Unnatürliches wurde ins Religiöse verwiesen. Die Entstehung des Universums, die Schöpfung wurde aus dem vierdimensionalen Raumzeitmodell  $(x,y,z,t)$  ausgegliedert, in die Planckära, die ersten  $10^{-43}$  s des Zentrums dieses Modells  $t=0$  manipuliert.

Die Vernunft der Aufklärung gab, lässt, als universelle Urteilsinstanz, keinen Raum für eine naturwissenschaftlich nicht belegbare Schöpfung. Aber ist es unvernünftig zu behaupten unser Sein hätte einen Ursprung, muss aus dem Nichts entstanden, geschaffen worden sein?

Die offensichtlich zwingende Verneinung dieser rhetorischen Frage, also die notwendige Anerkennung einer ursprünglichen Schöpfung, lässt die nun nicht mehr rhetorische, sondern rationale Frage dringlich werden: ist die zweifellos existente Urkraft ausschließlich singulär, am

Anfang des Raumzeitmodells wirksam gewesen? Oder ist sie vielmehr kontinuierlich, seit eh und je, lange vor dem Urknall, nach ihm und auch gegenwärtig wirksam?

Also dies die letztendlich vorwiegende bedeutsame Frage: Ist die schöpferische Urkraft auch noch gegenwärtig wirksam?

In der Kosmologie würde eine allzeitwirksame schöpferische Urkraft vielleicht manches erklären können, aber auch neue Fragen, Probleme, aufwerfen. Die mathematischen Modelle müssten durch ungewisse, vielleicht unbestimmbare divergierende Quellelemente ergänzt werden. Die Konfusion wäre maßlos.

Die Natur, die sich selbst ihre Gesetze geschaffen hat, unterwirft sich ihren Gesetzen. Verstöße etwa gegen die Erhaltungssätze sind gegen ihr Selbstverständnis. Oder gibt es zwei voneinander unabhängige Welten, eine natürliche und eine mythologische, zusammengefasst in einer für uns Menschen unverständlichen Ganzheit?

Kreationismus – Intelligent Design

Vorwiegend in den USA haben sich Pseudowissenschaften ausgebildet, die die biologische Evolution in Frage stellen. Aus religiösen Lehren, meist aus der Bibel abgeleitet, führen sie die Entwicklung der Arten auf Intelligent Design, einen Schöpfungsakt Gottes zurück, wollen auf jeden Fall seinen unmittelbaren Einfluss bei der Entstehung der Arten gesichert wissen. Gott als der Schöpfer des Universums steuert in teleologischer Manier die Eigenarten und die Vielfalt seiner Geschöpfe. In den USA wollen die Vertreter des Kreationismus im Schulunterricht an Stelle der darwinschen Entwicklungslehre intelligent design einführen, oder zumindest das eine neben das andere als gleichwertige Lehrmeinungen gelten lassen. Die Internationale Wissenschaftsgemeinschaft (Scientific Community) ordnet Kreationismus bzw. intelligent design als Junk Science (Ramsch).

Die zweifellos gewesene oder existente schöpferische Urkraft, hat nichts gemein mit religiösem Engstirn. Alle durch Menschen gemachten und immer wieder überprüften Erfahrungen zeigen die Geltung von Naturgesetzen und den determinierten Ablauf allen beobachtbaren Geschehens. Es gibt keinen Anlass an der Entwicklung der Arten gemäß den grundsätzlichen Vorstellungen Darwins zu zweifeln, kein Glied in der Kette der Evolutionstränge, das sich nicht natürlich erklären ließe.

Die Naturgesetze sind die Welt, in der wir leben, leben müssen, oder wollen. Unser Weltbild in wissenschaftlich gesicherter Aussage ist uneingeschränkt durch die Gültigkeit von Naturgesetzen bestimmt, also deterministisch. Es gibt keine Wunder, keinen Zufall. Dieses, unser Weltbild, erschließt uns mehr und mehr den Mikro- und den Makrokosmos. Das Standardmodell der Teilchenphysik soll durch Nachweis des Higgs-Bosons die Entstehung von Masse und Feldern aus masselosen Elementarteilchen erklären. Immer weiter wird der Mikrokosmos dem mathematisch/physikalischen Verständnis aufgeschlossen. Daraus resultieren technische Nutzungen.

Aussagen aus der Beobachtung des Sternenhimmels gehen inzwischen soweit, dass aus dem vorwiegend einsinnig gerichteten Spin der Mehrzahl der beobachteten Galaxien unseres

Universums auf weitere außerhalb unseres eigenen geschlossen wird. Gibt es noch andere vielleicht unendlich viele Universen außer dem Unseren?

Aus der Allgemeinen Relativitätstheorie und der hieraus folgenden Raumkrümmungen wird auf Selbstschöpfung des Universums geschlossen. Mathematisch begründete Theorien, die in Spezialfällen mit der Realität übereinstimmen, erlauben beliebige und kurioseste Schlussfolgerungen und werden mit absurden Analogien verständlich zu machen versucht. Es erscheint absurd die Entstehung des Universums auf eine Art mathematisches Pol/Nullstellenproblem zurückzuführen. Die Schöpfung des Universums auf eine Selbstverständlichkeit zurückzuführen ist eine banale Verkennung des ungeheueren Ereignisses.

Die Wissenschaft hat seit Menschengedenken Fragen über ihre Herkunft zu beantworten versucht. Dieses größte Welträtsel wird sie nie lösen können. Immer werden Menschen unterschiedliche Meinungen zum Ursprung unseres Seins haben. Mit meinem Verstand und meiner Vernunft, meinem Wissen und dem von mir Erfahrenen und Erlebten kann ich nur schließen, es gibt eine schöpferische Urkraft. Und sie ist nicht von der Art der personifizierten Götter, die Achtung und Anerkennung erheischen. Sie ist weder gut noch böse noch kennt sie diese Kategorien als Werturteile. Der Mensch ist dieser Urkraft nicht rechenschaftspflichtig. Er ist Bestandteil der Natur, in die er hineingestellt wurde. Durch wen? Durch die Natur selbst! Damit ist jeder, wie Max Stirner sagt, auf sich selbst gestellt. Der kantsche kategorische Imperativ (KI) ist aus rein utilitaristischen Gründen als Grundlage für legislative und ethische Gesetzgebung geeignet. Mit ihm lassen sich die Aktivitäten des Menschen einordnen. Für das Individuum ist der KI ein Cluster für ästhetische Selbstdarstellung, Selbstbeweihräucherung und Gewissensfrieden. Das ist abfällig ausgedrückt, aber für Nachdenkliche selbstwerterhaltende Substanz.

Die Singularität der schöpferischen Urkraft ist in Frage gestellt. Ist sie nur an einem unergründlichen Anfang des Seins, vielleicht lange vor dem Urknall oder einzig ursächlich im Urknall wirksam gewesen? Oder wirkt sie kontinuierlich schon seit unendlicher Zeit, hat vielleicht Perioden von Expansion und Kompression unzähliger, unserem jetzigen Universum vorangegangener Universen kontinuierlich begleitet? Vielleicht eine große oder unendliche Zahl paralleler Universen?

Die Aufklärung hat das menschliche Denken und Wirken von Mythen und religiösen Zwängen befreit. In den Naturwissenschaften wird von ausschließlicher Gültigkeit von Naturgesetzen ausgegangen. Diese auf Naturgesetzen beruhende Denkweise hat unser mikro- und makrokosmisches Weltbild geprägt und bildet insgesamt die Grundlage für unser materielles Sein. Religiöses und esoterisches Gedankengut werden einer übersinnlichen Welt, einem Jenseits zugeordnet, das aus der naturwissenschaftlichen Deutung unseres Seins ausgeklammert wird. Ist die Ausschließlichkeit der Gültigkeit der Naturgesetze aber tatsächlich gegeben? Allein die Frage findet begeisterte Zustimmung von religiösen Fanatikern und esoterischen Phantasten. Denen soll hier nicht das Wort geredet werden.

Wenn die Urkraft die Wurzel unseres Seins, wenn sie das Universum geschaffen hat, dann mag sie zu seiner kontinuierlichen Erweiterung beitragen. Die von ihr verursachte Divergenz der Materie wird für menschlich messbare Zeitdifferenzen nicht erfassbar sein. Sie könnte aber für die Erklärung zahlreicher Fragen zum Makrokosmos beitragen, wie etwa die Existenz oder Entstehung von schwarzen Löchern mit Massen, die der von Milliarden Sonnen entsprechen.

Für uns Menschen ist das menschliche Denken ein Phänomen, das sich in das naturwissenschaftliche Geschehen im Universum nicht einordnen lässt. Es gibt keine Anzeichen, dass irgendwo im Kosmos und auf irgend eine Art Materie so hoch organisiert ist, um ähnliche Leistungen zu vollbringen. Können wir Beteiligung der Urkraft an diesem Phänomen ausschließen.

Die Welt ist auf eine wunderbare Weise organisiert. Das wird für uns Menschen durch kaum eine andere Tatsache wie die biologische Evolution und die durch sie und in ihr entstandenen Lebewesen sichtbar. Ob diese Naturgesetze in ihrer Vielfalt und Vollkommenheit schon seit den frühesten Anfängen unseres Universums oder der Universen galten, das ungewiss. Eine kontinuierlich wirkende Urkraft könnte auch Naturgesetze ändern, ergänzen, erweitern.

Klassenunterschiede, wie bei Marx oder Weber definiert, sind heute kaum noch maßgeblich für die Vertiefung der Differenz zwischen arm und reich. Vielmehr zeichnet sich eine vierpolige Struktur der Gesellschaft ab, zwischen der sich das reich/arm- Gefälle ausbildet:

Vermögend – unvermögend – schwach – stark